

Bühnenreifes Naturschauspiel

Zu Tausenden bevölkern große, silbergraue Vögel die Ackerflächen der Vojvodina im Norden Serbiens und fressen sich auf den abgeernteten Feldern satt. Immer wieder senken sie bedächtig die schwarz-weißen Köpfe und schreiten auf der Suche nach Nahrung würdevoll hin und her. Einzelne Tiere verwandeln sich in Federkugeln, um selbstversunken ihr Gefieder zu putzen – ein klares Zeichen dafür, dass sie keinerlei Gefahr befürchten. Erst wenn es langsam dunkel wird, macht sich eine leichte Unruhe breit. Für die Kraniche wird es Zeit, die Futterflächen zu verlassen. Einige Tiere stehen gespannt, die langen Hälse nach vorne gerichtet. Kurz darauf ist die Luft von trompetenden Rufen erfüllt und die Tiere brechen zu den Schlafplätzen im nahegelegenen Salzsee Slano Kopovo auf. Mit angewinkelten Flügeln und hängenden Beinen lassen sie sich dort im Taumelflug in den Flachwasserbereichen nieder. Kurz über der Wasseroberfläche folgt kräftiges Flügelschlagen, bis nach einer eleganten Landung wieder Ruhe einkehrt – Idylle pur.



Kranich-Zugroute
★ Wichtige Kranich-Rastplätze entlag der Adria-Zugroute
1 Slano Kopovo 2 Livanjsko Polje 3 Neretva 4 Skutari-See & Bojana



Von der Reise erschöpft: Intakte und ungestörte Rastplätze sind für Kraniche auf ihrem anstrengenden Flug in die Winterquartiere überlebensnotwendig. EuroNatur setzt sich dafür ein, diese Oasen der Ruhe dort wieder zu schaffen wo sie heute fehlen: an der östlichen Adria.

Nonstop von Mitteleuropa nach Afrika?

Die Kraniche sind auf dem Weg zu ihren Winterquartieren in Tunesien. Im serbischen Slano Kopovo machen sie Rast und stärken sich für die Weiterreise. Dort findet sich der südlichste bedeutende Kranichrastplatz in Mitteleuropa. Auf welcher Route sie von dort aus weiterfliegen und umgekehrt im Frühjahr wieder zurückkehren, gab Wissenschaftlern lange Zeit Rätsel auf. Da Beobachtungsdaten aufgrund der politischen Situation über Jahre hinweg fehlten, war der Balkan ein weißer Fleck auf der Landkarte des Kranichzugs.



Bilder v.l.n.r.: Miro Suncic, Willi Rolfs

Dank eines immer dichter werdenden Netzwerks aus Beobachtern wissen wir mittlerweile, dass mindestens 15.000 bis 20.000 Kraniche pro Jahr die sogenannte Adria-Zugroute nutzen. Das heißt, sie pendeln über die Balkanhalbinsel und die Adria zwischen ihren Sommer- und Winterquartieren hin und her. Damit reisen sie auf einer sehr riskanten Route, auf der sie große Hindernisse erwarten.

Kein Platz zum Landen

Nach dem Zwischenstopp im serbischen Slano Kopovo erwartet die Kraniche ein anstrengender und von plötzlichen Wetterstürzen gebeutelter Flug über das steil aufragende Dinarische Gebirge. Bevor sie endlich ihre Winterquartiere erreichen, müssen die Tiere zudem noch die Barriere Adria überwinden. Ungestörte Rastplätze an der Adriaküste, wo die erschöpften Tiere neue Energie tanken können, sind deshalb überlebensnotwendig. Doch „Vogeltankstellen“ wie im serbischen Slano Kopovo fehlen an dem Küstenabschnitt von Kroatien bis Albanien – gerade dort, wo sie am dringendsten gebraucht werden.

In den vergangenen 60 Jahren sind in dem schmalen Küstenstreifen der östlichen Adria 80 Prozent der Feuchtgebiete durch Trockenlegung, intensive Landwirtschaft und Tourismus stark beeinträchtigt oder ganz zerstört worden. Hinzu kommt, dass sich in den wenigen intakten Feuchtgebieten jedes Jahr Scharen von Vogeljägern konzentrieren. Die großen Schilfflächen und Sümpfe, die im Neretva-Delta in Kroatien und Bosnien übriggeblieben sind, wären ideale Rastplätze. Auch das Bojana-Buna-Delta im Grenzgebiet zwischen Albanien und Montenegro bietet mit seinen Lagunen und Hutweiden hervorragende Lebensräume. Doch exzessive Wilderei sorgt dafür, dass die Kraniche sich hier nicht einmal in Schutzgebieten sicher fühlen. Anstatt sich in großen Trupps zu sammeln, landen sie nur hier und da aus Erschöpfung und werden dann oft gnadenlos abgeschossen.



Bild: Martin Schneider-Jacoby

EuroNatur fördert den Aufbau der Biostation am Rande des Schutzgebiets Slano Kopovo. Die Zusammenarbeit mit dem lokalen Jagdverein ist vorbildlich.

Lohnende Ziele

EuroNatur setzt sich gemeinsam mit Partnern in den einzelnen Ländern intensiv dafür ein, die wertvollen Zugvogelgebiete entlang der Adria-Zugroute als Netzwerk aus jagdfreien Schutzgebieten zu sichern. Dazu gehören neben dem Neretva- und dem Bojana-Buna-Delta auch der 40 Kilometer weiter im Landesinneren gelegene Skutari-See sowie die höher in den Bergen gelegenen, weiten Karstebenen im Hinterland der Adriaküste.

Es gibt allen Grund zur Hoffnung, dass sich dieses Ziel erreichen lässt, denn einige wichtige Meilensteine sind bereits gesetzt: Unter anderem wurde das im Hinterland von Split gelegene Karstfeld Livanjsko Polje 2008 als international bedeutendes Feuchtgebiet für Wat- und Wasservögel (Ramsar-Gebiet) anerkannt. Über Jahre hinweg hat EuroNatur gemeinsam mit verschiedenen Partnern alle nötigen Daten zu Flora und Fauna des größten Karstpoljes der Welt zusammengetragen und damit die Grundlage für die Ausweisung als Ramsar-Gebiet gelegt. Als Ergebnis intensiver politischer Lobbyarbeit kam im Sommer 2009 der nächste Erfolg: Das „Kranichmoor“ im Norden des Livanjsko Polje wurde zum Jagdbanngebiet erklärt – eine Maßnahme, die EuroNatur dem Kanton Livno dringend empfohlen hatte. Damit haben die Kraniche ein 60 Quadratmeter großes Paradies aus Erlenbruchwäldern, Flachwasserbereichen und Feuchtwiesen als Brutplatz und Energie-Tankstelle vor dem Weiterflug über die Dinariden zurückgewonnen.



Bild: Karl-Ernst Friederich

Jetzt dran bleiben!

Jetzt gilt es, dran zu bleiben. An der östlichen Adria finden sich Oasen für eine artenreiche Vogelwelt, wie sie in Europa sonst kaum noch zu finden sind. Der Kranich ist ein faszinierender Teil davon. Wir wollen dafür sorgen, dass sich die Vogelwelt dort wieder in ihrem ursprünglichen Reichtum entfalten kann. Mit Ihrer Spende werden wir:

- das Netzwerk intakter Rastplätze für Zugvögel enger weben, indem wir unsere Partner mit unserer langjährigen Erfahrung dabei unterstützen, das EU-Schutzgebietsnetz Natura 2000 an der östlichen Adria sorgfältig vorzubereiten. Für die nächsten Schritte benötigen wir dringend 10.000 Euro.
- das Netzwerk zur Erfassung von Beobachtungsdaten weiter verdichten, um den Kranichzug über die Balkanhalbinsel weiter zu erforschen. Sie sind die entscheidende Grundlage für wirksame Schutzkonzepte. Für deren Erarbeitung sind weitere 5.000 Euro erforderlich.
- die Kontrollen an der östlichen Adria fortführen, um die Jagd auf Kraniche und andere Zugvögel entlang der Adria-Zugroute zu stoppen. Um mit einem Workcamp über mehrere Wochen Präsenz zeigen zu können, benötigen unsere Partner einen Zuschuss von 2.000 Euro.
- eine Informationskampagne zu den wichtigsten Rastplätzen und bestehenden Jagdbanngebieten an der östlichen Adriaküste starten, um die Wilderei einzudämmen. Für den Druck einer Infobroschüre in einem Partnerland benötigen wir 750 Euro.

Die Saline Ulcinj in der Bojana-Buna-Region ist einer der wertvollsten Rastplätze an der östlichen Adria. EuroNatur will sie jagdfrei machen.



Bild: Bruno Dittrich

Schützen Sie die Kranichfamilien!

Junge Kraniche werden von ihren Eltern auf der langen Reise in die Winterquartiere begleitet. Dieses Verhalten macht die Tiere besonders verletzlich. Wenn eine Kranichfamilie durch Vogeljäger auseinandergerissen wird, haben die Jungtiere kaum eine Überlebenschance. Helfen Sie uns, den gefährlichen Zugweg über den Balkan für die Kraniche sicherer zu machen!

Spendenkonto: 8182005

Bank für Sozialwirtschaft Köln (BLZ 370 205 00)

Kennwort: Zugvogel

Wenn Sie längerfristig helfen wollen, werden Sie Zugvogelpate! Bei einem Richtsatz von 7,50 Euro pro Monat kostet Sie Ihr Jahresbeitrag nur 24 Cent pro Tag. Und doch tragen Sie damit dauerhaft zum Schutz der Zugvögel und ihrer Lebensräume bei. Zugvogelpaten erhalten eine Urkunde und nach Ablauf des Jahres jeweils eine Spendenbescheinigung.

euronatur STIFTUNG

Konstanzer Str. 22
D-78315 Radolfzell
Telefon +49 - (0)7732/92 72-0
Telefax +49 - (0)7732/92 72-22
www.euronatur.org
info@euronatur.org

EURONATUR



Gefährliche Reise Kranichzug über die Adria

Gestaltung: K. Sauer, 06-2009; Fotomaterial: Titel: Kranich von Bruno Dittrich, gedruckt auf 100% Recyclingpapier